

blickpunkt

UETIKON



FOTO VIDEO DIGITAL
SABATER

Deine «Alten Schätze»

Fotos und Filme digitalisieren

Dorfstrasse 93 | 8706 Meilen
044 923 30 12 | www.foto-sabater.ch

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinde Uetikon am See

Eine durchgezogene Saison für den Eispark Uetikon

Für den Eispark in Uetikon waren die vielen Regentage eine grosse Herausforderung. Gleichwohl zieht Vereinspräsidentin Kiki Lanz eine positive Bilanz.

Jérôme Stern

In einer Woche ist auch die 17. Ausgabe des Eisparks Uetikon Geschichte. An diesem Montagabend sitzt die Präsidentin des Vereins, Kiki Lanz, im Restaurant «Schliifi» beim Eisfeld und blickt mit gemischten Gefühlen zurück auf die zu Ende gehende Saison. Das Wetter habe dem Eispark-Team ein wenig aufs Gemüt geschlagen, bekennt sie freimütig. «Die vielen Regentage waren für uns eine echte Herausforderung.» Die Wetterkapriolen begannen gleich mit einem Sturm – zwei Tage vor der



Ein verschworenes Team: Für die Vorstandsmitglieder des Vereins Eispark ist der Spass an der Sache ausschlaggebend. Foto: zvg

Eröffnung: Kaum war das Eis Ende November aufgebaut und die Markierungen aufgebracht, ruinierten

Sturmwinde die Linien. Kiki Lanz erinnert sich: «Am Freitagmorgen sah das Eisfeld katastro-

Seite 2

Den Eschen am Pfannenstiel geht es nicht gut

In den Wäldern der Region gibt es viele kranke Eschen. Die abgestorbenen Bäume werden instabil und müssen gefällt werden. Ein Augenschein mit Revierförsterin Viviane Kaserer (Bild Kopfleiste) zeigt das Ausmass. Seite 4

Uetiker verwirklicht an der Giardina einen Traumort

Der Gartenbauer Hansueli Kobel erschafft für die Gartenausstellung Giardina seinen «Lost Garden». Er möchte damit einen mystischen Ort zeigen, der ihm schon lange vorschwebte. Seite 7

Der Politiker mit dem Draht zum Volk

Raphael Bürgi ist seit 2021 Präsident der SVP Uetikon. Was treibt den 39-Jährigen Uetiker an, welche Sorgen und Hoffnungen hegt er für die Gemeinde? Das hiesige Wachstum beurteilt er kritisch. Seite 9

13. AHV-Rente
am 3. März **JA**

Arbeiten bis 67? **NEIN**
zur Renteninitiative am 3. März

EMPFELHUNGEN DER SP UETIKON

UNNÖTIG UMWELTSCHÄDLICH

NEIN ZUM PISTENAUSBAU

JA UFER INITIATIVE

JA ZUM PLANUNGSKREDIT SEEUFERPARK UETIKON

Gast-Editorial

Meh wie es Dorf?

Liebi Uetikerinne, liebi Uetiker

En Text schriebe wo nur en Text wet sii, über es Dorf wo meh isch wie es Dorf. Mues i dem Fall de Text meh sii oder es Dorf weniger? Aber wenn es Dorf weniger isch, isches denn no meh wie es Dorf? Und was isch eigentlich meh wie es Dorf? Isch das denn e Stadt? Aber chan es Dorf wo meh isch wie es Dorf e Stadt sii? Und scho simmer bi de Frag, was isch überhaupt e Stadt und was es Dorf. Fröhner isch das no eifach gsi. Ab 10'000 Iwohner*inne isch e Stadt e Stadt gsi. Punkt. Hüt isch das nūme so eidütig. Mir i de Schwiiz hend no gnauer greglet, ab wenn e Stadt e Stadt isch und es Dorf es Dorf. Oder ebe e Agglomerationskerngemeind (Hauptkern). Oder e Agglomerationskerngemeind (Nebekern). Oder e Agglomerationsgürtelgemeind. Oder e Kerngemeind usserhalb vo de Agglomeration. Oder e mehrfach orientiert Gmeind. Oder eifach e ländliche Gmeind ohni städtische Charakter. Kompliziert. Da chömed mer also nid wiiter. Wel für es Dorf wo meh isch wie es Dorf gits gmäss Bund kei Definition.

Wemmer also kei Stadt sind und au nid id Definition vom Bund passet, was sind mir dänn. Isch es Dorf wo meh isch wie es Dorf wie e Fröndschaf plus? Irgendwie ja au nid. Denn im Dorf wo meh isch wie es Dorf wet mer ja nid nach Lust und Luune cho und ga. Mer wet doch irgendwie au bliibe. Wel es Dorf wo meh isch wie es Dorf isch ja ebe meh. Also sozsege e festi Beziehig. Wobii, isch e festi Beziehig überhaupt meh? Heisses Iise. Lieber wieder zrug zum Dorf wo meh isch wie es Dorf aber sicher kei Stadt.

Ahand vo de Azahl Iwohner*inne wird also nid definiert, ob es Dorf meh isch wie es Dorf. Brucht es Dorf wo meh isch wie es Dorf i dem Fall anderi Eigeschafte zum meh sii? Cha sii. Demit mer ebe meh chan sii we es Dorf, bruchts scho gwüssi Extras. Wie bim Döner wemmer extrascharf dezue bstellt. Wobi, wemmer Zwieble und Tomate weg laht, isches denn nid doch wieder weniger und ohni Extra? Langsam chumi nūme drus. Oder isch das ebe genau es Extra dasmer dWahl het? Natürlich nid zwüschet scharf, Tomate, Zwieble, Rotkohl und was sus no alles in Döner chunt. Sondern dWahl zwüschet em Extra wo euses Dorf wo meh isch wie es Dorf büütet. En extra-See, e extra-Bevölkerig, en extratüüfe-Stüerfuess, es extra-Museum, extra-Verein, extrafeini-Restaurants, e extra-Ussicht. Hald ebe eifach Extra. Aber wenn das Extra langet zum meh sii wie es Dorf, denn wäret ja no anderi Dörfer meh wie es Dorf. Und gits denn überhaupt no es normals Dorf, wenn alli Dörfer meh sind wie es Dorf?

Simmer jetzt meh wie es Dorf oder isch eifach de Text weniger? Oder isch de Text meh und euses Dorf tatsächlich weniger? Mir drehet eus im Kreis. Aber was ich weiss:

Am Schluss isch Uetikon am See ebe doch meh wie es Dorf. Nämlich euses Dorf.



Severin Uhr
Abteilungsleiter Zentrale Dienste

PS: Gmäss statistischem Amt isch Uetikon am See e Agglomerationskerngemeind (Nebekern)



Von Anfang an für den Eispark: Kiki Lanz ist Gründungsmitglied des Vereins Eispark und kennt die Herausforderungen.

Foto: Jérôme Stern

phal aus, der Sturm hatte alle Markierungen verzogen. Hinzu kamen zahllose Blätter auf dem Eis.» Es sei ihnen nichts anders übriggeblieben, als die Linien wieder heraus zu fräsen. Tatsächlich gelang es ihnen, das Eisfeld pünktlich zu eröffnen – wenn auch ohne jegliche Markierungen. «In der Folgeweche schlossen wir den Eispark für zwei Tage, damit unser P-Team die Markierungen ein zweites Mal aufbringen konnte», sagt Lanz und fügt hinzu, dass deswegen auch ein paar Kurse ausfallen mussten. «Das war sicher kein einfacher Start.» Der holprige Start war gewissermassen der Auftakt zu einer durchgezogenen Saison. Oft war es zu warm, und es regnete häufig tagelang.

Gut besuchte Beiz

Während des Gesprächs blickt Kiki Lanz immer wieder auf, um die zahlreichen Stammgäste der «Schliifi» zu begrüssen. Erfreulicher als das Thema Wetter war die Auslastung auf dem Eis wie auch in der Beiz. Ihre Miene hellt sich sichtlich auf, als sie sagt: «Das war wirklich cool. Trotz des Wetterpechs hatten wir viele Besucher. Zudem verzeichneten wir eine grosse Nachfrage nach Firmenanlässen, und auch unsere Events waren sehr beliebt.» Generell sei die Beiz sehr gut besucht gewesen. Sie habe sich als Treffpunkt und als Ort zum Essen etabliert. Alles in allem zieht Lanz eine positive Bilanz: «Wir hatten insgesamt eine gute Saison ohne grosse Zwischenfälle.» Konkrete Zahlen möchte sie zwar keine nennen, aber sie sei

zuversichtlich, dass man auch diese Saison mit einer schwarzen Null abschliessen könne.

Stromkosten gut im Griff

Logischerweise machen Stromkosten für die Kälteerzeugung einen wesentlichen Teil des Aufwands aus. Wie sieht es aktuell diesbezüglich aus? Kiki Lanz erklärt, dass sich diese Kosten im Vergleich zu anderen Jahren wahrscheinlich nicht wesentlich verändern werden. Die abschliessende Stromrechnung sei aber noch ausstehend.

Im Hinblick auf die aktuellen warmen Temperaturen räumt sie ein, dass das Kühlaggregat derzeit auf vollen Touren laufe. Und fügt gleichzeitig mit sichtlicher Genugtuung hinzu, dass die Kühlanlage mittels Hightech gesteuert sei. «Seit einigen Jahren funktioniert die Kühlung automatisch und sensorgesteuert. Anhand von Luft- und Eistemperatur wird bestimmt, wann gekühlt werden muss», sagt Lanz. Die Modernisierung der Kühlanlage mit samt allen Anpassungsarbeiten habe damals rund 300'000 Franken gekostet.

Auch die «Schliifi»-Beiz ist übrigens seit letztem Jahr voll digitalisiert. Dabei wird die Heizleistung laufend den momentanen Bedürfnissen angepasst. Lanz: «So konnten wir letztes Jahr unsere Stromkosten um rund 30 Prozent senken.» Zusätzlich wurde auf dem Dach der «Schliifi» diese Saison eine Photovoltaik-Anlage installiert. «Aber ohne die grosse finanzielle Unterstützung all unserer Sponsoren, Bandenwerbern

REDAKTIONSSCHLUSS

Redaktionsschluss für die Ausgabe 4/2024 vom 8. März 2024
ist am Montag, 4. März 2024, um 10.00 Uhr.

und Gönnern könnten wir den Betrieb nicht finanzieren.»

Die schwierige Suche nach einer neuen Wirtin

Wie «Blickpunkt Uetikon» schon berichtete, ist dies die letzte Saison für die langjährige «Schliifi»-Wirtin Hedy Mariani. Ursprünglich hatte man gehofft, schon diesen Winter eine neue Wirtin oder einen Wirt einarbeiten zu können. «Bis jetzt haben wir aber noch niemanden gefunden», sagt Lanz bedauernd. «Aber sobald die Saison fertig ist, habe ich Zeit, um Gespräche zu führen.» Sie sagt, dass es durchaus denkbar sei, bei einer neuen Wirtsperson auch neue Prozesse und Ideen einzuführen. «Ich glaube, wir dürfen uns nicht zu fest darauf versteifen, die nächsten Jahre genau gleich wie bis jetzt weiterzumachen.» Man werde demnächst Inserate schalten und die Suche breiter gestalten. Welche Qualifikationen sollte eine Anwärtin oder ein Anwärter mitbringen? «Es müsste nicht zwingend ein Gastro-Profi sein», meint Lanz. «Aber Erfahrungen in der Gastronomie braucht es schon.» Wichtig sei dies besonders für den Einkauf und die Kalkulation. Wobei Lanz betont: «Es ist sehr wichtig, dass eine neue Per-

son ins ganze Team passt. Schlussendlich muss es menschlich stimmen. Wir sind wie eine grosse Familie.»

Etabliertes Angebot

Nach mittlerweile 17-jährigem Bestehen hat sich der Eispark Uetikon gut etabliert. Für Events von Firmen aus der ganzen Region bis hin nach Zürich ist er eine begehrte Adresse. Besonders freut sich Lanz über zahlreiche wiederkehrende Kunden, die jährlichen, schnell ausgebuchten Eislaufkurse sowie die beliebte Hockeyschule Uetiker Huskies. Ebenfalls betont sie, dass auch Wochenendveranstaltungen wie zum Beispiel die, letztes Jahr neu lancierte, Eisdisco sehr beliebt seien. «Wir hatten bis jetzt drei Discos, und die sind super gelaufen.» Clou des Anlasses ist, dass er jeweils durch verschiedene Sponsoren finanziert wird. Übrigens zählt auch der Herausgeber dieser Zeitung, Feldner Druck, zu diesen Sponsoren.

Von Anfang an mit dabei

Die sechs Vorstandsmitglieder des Vereins sind teilweise schon seit fast zehn Jahren mit dabei. Was sagt die Präsidentin zur Zukunft dieser Gruppe? «Wir sind ein wirklich gutes Team und funktionieren extrem gut.

Es macht Spass – und solange das der Fall ist, stellen wir uns weiterhin zur Verfügung, um den Eispark zu betreiben.»

Nachdenklich fügt sie hinzu: «Aber machen wir uns nichts vor, irgendwann kommt der Zeitpunkt, an dem wir abgeben wollen. Vielleicht möchte man ja etwas anderes machen.» Sie könnte sich gut vorstellen, ein paar junge Leute reinzuholen. Und welche Pläne hat sie nach 17 Jahren als Gründungs- und Vorstandsmitglied? «Mein Ziel wären 20 Saisons –

als Jubiläum. Allerdings ist eine Eispark-Saison immer mit sehr viel Aufwand verbunden.» Bei ihrer Arbeitsstelle könne sie das zum Glück ziemlich gut vereinbaren. Schliesslich sagt sie mit bestimmter Stimme: «Klar, der Aufruf ist da – die Jungen sollen sich melden.» Sagt sie, und setzt sich an einen Tisch, wo sie von Stammgästen freudig begrüsst wird.

Weitere Informationen

www.eispark-uetikon.ch



Auch das ist Eisfreude: Die schnellste Eisläuferin und der schnellste Eisläufer von Uetikon posieren mit ihren Gewinnen.

Foto: zvg



Längst im Winter-Ortsbild verankert: der Eispark Uetikon.

Foto: Pascal Golay

«In den regionalen Wäldern sind fast alle Eschen krank»

Viele Eschen in den Wäldern der Region sind von einer Pilzkrankheit befallen. Revierförsterin Viviane Kaserer kann nichts anderes tun, als geschwächte Bäume zu fällen.

Jérôme Stern

Es ist ein trauriger Anblick beim Mülibachtobel nahe des Pfadiheims Falkenburg: Nur noch Baumstümpfe ragen aus dem Boden – wo einst üppiger Wald spross, gibt es jetzt nur noch einen kahlen Hügel und das Holz gefällter Bäume. Entsprechend ernst ist die Miene von Revierförsterin Viviane Kaserer, als sie zur Begehung schreitet. «Solche Zwangsnutzungen sind jedoch auch eine Chance für den zukünftigen Wald. Denn gewisse Baumarten konnten sich in einem dunklen Wald, wie er vorher hier war, nicht etablieren», sagt sie und läuft zum nächsten Tobel des Schwändibachs bei der Tötzlistrasse. Dort deutet sie auf eine

grosse Esche, deren Krone auffallend kahl ist. «Das ist das typische Bild einer kranken Esche und wenn die umfällt, dann kommt sie auf dem Fussweg zu liegen.» Ihre Erklärungen klingen routiniert und man bemerkt, dass sie hier schon öfters das Problem des Eschensterben erklären musste. Jetzt zählt sie weitere Merkmale eines befallenen Baums auf: «Im Winter fehlen die feinen Äste vollständig, und im Sommer tragen sie keine Blätter mehr.» Je länger man sich umschaute, desto mehr Bäume entdeckt man, die offensichtlich abgestorben sind.

Die rosaroten Bäume

Wir stapfen weiter durchs Tobel, klettern hinab zum Bach, wo klar wird, was es mit den rosaroten Markierungen auf den Baumstämmen auf sich hat: Mit Sprayfarbe hat Viviane Kaserer die kranken Bäume gekennzeichnet. Ihr Schicksal ist besiegelt, sie sind zum Fällen vorgesehen. Wobei bald offensichtlich wird, dass praktisch alle Eschen betroffen sind. Was umso trauriger ist,

weil die Esche einer der häufigsten Bäume in Ökosystemen wie hier ist. Besonders in Schlucht- oder Hangmischwäldern macht sie oft über die Hälfte der Bäume aus. Zudem kommt die Esche mit der Klimaerwärmung gut klar.

Verursacht wird die sogenannte Eschenwelke durch einen aus Asien eingeschleppten Pilz namens *Hymenoscyphus fraxineus*. Klares Merkmal befallener Bäume sind die erwähnten lichten Kronen.

Doch damit nicht genug: Oftmals werden die geschwächten Bäume zusätzlich durch eine einheimische Pilzart, dem Hallimasch, befallen. Dieser verursacht wiederum Stamm- und Wurzelfäule, wodurch die Bäume instabil werden und sogar bei Windstille umfallen können.

Fast alle Eschen sind krank

Laut Kaserer sind in den Wäldern der Region bis zu 95 Prozent der Eschen krank. Welche Zukunft haben Mischwälder mit Eschen überhaupt noch? «Man geht davon aus, dass ein kleiner Teil der Eschen

die Krankheit übersteht und eine gewisse Resistenz entwickelt. Aber zunächst werden viele Bäume sterben.» Auch Exemplare, denen man vor kurzer Zeit noch Chancen gegeben habe, seien mittlerweile in einem schlechten Zustand. Bei ihren Aussagen stützt sich Kaserer auch auf Aussagen von Berufskollegen im Forstkreis.

Die 27-Jährige ist seit eineinhalb Jahren als Revierförsterin für das Forstrevier Pfannenstiel-Süd mit den fünf Gemeinden Meilen, Uetikon am See, Männedorf, Stäfa sowie Oetwil am See zuständig. Unterstützt wird sie bei ihren zahlreichen Aufgaben durch externe Projektleiter.

Klimawandel und Stressfaktoren

Welche Rolle der Klimawandel bei der Baumkrankheit genau spielt, kann die Revierförsterin nicht sagen. Allerdings meint sie, dass Bäume dadurch allgemein mehr Stress hätten. Dass das Eschensterben genau hier in den Schutzwäldern des Tobels zutage tritt, sei kein Zufall. In einer Umgebung mit viel Feuchtigkeit fühlen sich einerseits die Eschen wohl, andererseits begünstigt es auch das Wachstum des Hallimaschs. «Im Sommer sieht man das extrem: Wenn es feucht ist, kommen die Fruchtkörper des Pilzes überall heraus», sagt Kaserer und strebt weiter tobelabwärts.

Lieber auf Naturverjüngung setzen

Klar ist, dass kranke Bäume, die keinen sicheren Stand mehr aufweisen, gefällt werden müssen. Kaserers Aufgabe beschränkt sich bei solchen Aktionen zunächst darauf, entsprechende Eschen zu erkennen und zu markieren. Gefällt werden sie letztlich durch spezialisierte Forstunternehmer. «Die Arbeit ist ziemlich gefährlich», sagt sie. «Bäume mit fortgeschrittener Krankheit sind beim Fällen unberechenbar, die Fallrichtung ist kaum vorherzusagen. Und je später man den Baum entnimmt, desto heikler wird es.»

Ist in den betroffenen Gebieten eine gezielte Wiederaufforstung geplant? Grundsätzlich gehe man davon aus, dass eine natürliche Verjüngung komme und dass die jüngeren Bäume dann resistenter seien. «Man hofft, dass sie sich an die Gegeben-



Rosa Rinde: Viviane Kaserer hat die kranken Bäume im Tobel mit Sprayfarbe gekennzeichnet.

Foto: Jérôme Stern



Ein trauriger Anblick: Im Mülibachtobel mussten an gewissen Stellen alle Bäume gefällt werden.

Foto: Jérôme Stern

heiten und die häufigeren Trockenperioden besser angepasst haben.» Sofern möglich, probiere man mit Naturverjüngung zu arbeiten. Wobei die Försterin hinzufügt, dass man punktuell versuche, andere Baumarten wie zum Beispiel Eiben einzubringen. Dabei deutet sie auf einen kleinen Baum. «Eiben kommen hier auch natürlich vor. Sie gelten als eine Baumart, die mit klimatischen Veränderungen gut umgehen kann.

Komplizierte Eigentümerverhältnisse

Ein Faktor, der die aktuelle Situation im Schutzwald wesentlich verkompliziert, sind die zahlreichen Eigentümer. Wälder in der Region befinden sich oft im Besitz privater Eigentümer. Bei einer Holzschlag-Aktion können so durchaus auch

mal 20 Waldeigentümer involviert sein. «Das heisst für mich sehr viel Organisations- und Koordinationsarbeit», schmunzelt Kaserer. Ein weiterer Akteur ist das Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL), weil sich die Tobelwälder nahe von Bächen befinden. Während wir auf der anderen Seite wieder hinaufkraxeln, erklärt Kaserer, wie es in diesem Tobelwäldchen nun weitergeht: «Hier ist so gut wie alles organisiert. Die Eigentümer wurden angeschrieben, und mit ein paar von ihnen war ich auch vor Ort.» Ebenfalls seien die Forstunternehmer instruiert und die Abklärungen mit dem Kanton, sowie dem Kreisförster erledigt. «Wenn jetzt alle zustimmen, muss nur noch der Fischereiaufseher einverstanden sein.» Zum letzteren Punkt er-



Das Eschensterben erlebt sie täglich: Revierförsterin Viviane Kaserer kennt die Probleme der hiesigen Wälder aus nächster Nähe.

Foto: zvg

klärt die Försterin, es könnten ja Fische im Bach sein – und die seien genau während der Holzseason geschützt. Man hört und staunt, wie aufwendig eine Fäll-Aktion organisiert werden muss. Es sei tatsächlich ziemlich schwierig und brauche viel Energie. «Aber das gehört auch zu meinen Aufgaben.» Sie

rechne damit, Mitte März mit den Baumfällarbeiten beginnen zu können. Sofern bis dann alle Involvierten tatsächlich einverstanden sind.

Weitere Informationen

www.meilen.ch/aemter/13212

«Langlebiges Flachdach & Solarpower aus einer Hand»

WWW.LOBNIKAG.CH

LOBNIK AG

SPENGLEREI
FLACHDACH
SOLAR

Mitteilung Gemeinderat

20. Februar 2024

Die Gebiets- und Arealplanung «Chance Uetikon», die Neugestaltung des ehemaligen Chemieareals am See, ist im Zeitplan und die grossen Infrastrukturprojekte sind angelaufen. Darüber konnten sich am 19. Februar 2024 im Riedstegsaal die zahlreichen Besucherinnen und Besucher am Werkstattbericht informieren.

Am 3. März 2024 kommt ein weiteres Teilprojekt an der Urne zur Abstimmung: Der Planungskredit von CHF 4,8 Mio. für die Projektierung und Ausschreibung des Seeuferparks CU inkl. Hafen. Dieser Kredit und die Realisierung des Seeuferparks sind nur Puzzlesteine auf dem Weg zur Neugestaltung des ehemaligen Chemieareals am See. Dies zeigte der Werkstattbericht aus dem Gemeindehaus auf eindrückliche Art und Weise.

Der Gemeindepräsident Urs Mettler und die Gemeinderäte Hubert Beerli, Ressort Liegenschaften und Hansruedi Bosshard, Ressort Bau, führten während rund einer Stunde durch die verschiedenen Teilprojekte und Zwischennutzungen entlang von Zeitschienen bis ins Jahr 2032 und beantworteten Fragen. Sei es über die Projektorganisation mit dem Kanton Zürich und der Investorin Mettler Entwickler AG, den Arealbetrieb und die Landaufteilung, die Zukunft des Speditionsgebäudes und des Düngerbaus oder die Teilprojekte Alte Landstrasse/Fabrikweg, Neugestaltung Bahnhof oder den Seeuferpark/Hafen.

Wichtig ist, dass alle Teilprojekte und deren individuellen Zeitpläne wie gut geschmierte Zahnräder ineinander greifen und so die grossen, gegenseitigen Abhängigkeiten und Risiken minimiert werden können. Eine anspruchsvolle Aufgabe, welche die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger am 3. März 2024 mit einem Ja zum Planungskredit Seeuferpark unterstützen können.



Fragen und Antworten: Die Anwesenden bei der Infoveranstaltung zeigten sich sehr interessiert.

Foto: Jérôme Stern

Die Präsentation vom 19. Februar 2024 zum Werkstattbericht «Chance Uetikon» kann unter der Gemeindeforum www.uetikonamsee.ch/neuigkeiten eingesehen werden.

Todesanzeigen

Olena Shevtsova

Wohnhaft gewesen Rinderweid 5, 8707 Uetikon am See
geboren am 1. Juli 1964, gestorben am 4. Februar 2024

Die Abdankung fand im engsten Familienkreis statt.

Pasquale Cesare

Wohnhaft gewesen Bergstrasse 189, 8707 Uetikon am See
geboren am 11. Januar 1961, gestorben am 15. Februar 2024

Die Abdankung fand am Dienstag, 20. Februar 2024, 14.00 Uhr,
katholische Kirche St. Verena in Stäfa statt.



Bauprojekte

Die Baugesuche liegen während 20 Tagen in der Abteilung Bau + Planung auf. Begehren um die Zustellung des baurechtlichen Entscheides können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden (§§ 315 ff. PBG).

Wer das Begehren nicht innert der Auflagefrist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des baurechtlichen Entscheides (§§ 314-316 PBG).

Abteilung Bau + Planung

Bauprojekt: 2024-0002

Bauherrschaft: Manuela Nieves, Dorfstrasse 120, 8706 Meilen
Projektverfasser: Manuela Nieves, Dorfstrasse 120, 8706 Meilen
Projekt: Nutzungsänderung Erdgeschoss (Bistro & Take-Away mit Boutique & Laden), Einbau Trennwand, Weingartenstrasse 6, Vers.-Nr. 1139, Kat.-Nr. 3783
Zone: Kernzone 2
Öffentliche Auflage: vom 23. Februar 2024 bis 14. März 2024

nierung Strassenkörper und Ersatz Wasserleitung, Holländerstrasse 40-84, Kat.-Nr. 3341
Zone: Landwirtschaftszonen kantonal / Wohnzone W/1.1 / Wohnzone W/1.3
Öffentliche Auflage: vom 23. Februar 2024 bis 14. März 2024

Bauprojekt: 2024-0005

Bauherrschaft: Gemeinde Uetikon am See, Tiefbau&Umwelt, Frank Lienhard, Bergstrasse 90, 8707 Uetikon am See
Projektverfasser: OGB Bauingenieure AG, Dennis Voit, Rainstrasse 4, 8706 Meilen
Projekt: Sa-

Bauprojekt: 2024-0006

Bauherrschaft: Heinrich und Karla Leist, Dreienbergstrasse 3, 36289 Friedewald
Projektverfasser: mk arch GmbH, Bergstrasse 177, 8707 Uetikon am See
Projekt: Umnutzung Büroraum im Dachgeschoss zur Wohnung, Blumentalstrasse 10, Vers.-Nr. 1349, Kat.-Nr. 4354
Zone: WG/2.3
Öffentliche Auflage: vom 23. Februar 2024 bis 14. März 2024

Auf der Suche nach dem verlorenen Garten

Hansueli Kobel aus Uetikon und sein Team gestalten für die Gartenmesse Giardina einen Traumgarten. Um ihre Idee des «Lost Garden» zu verwirklichen, machen sie fast alles möglich.

Jérôme Stern

Es gibt Gärten, die existieren zuerst nur in der Fantasie. Dort gedeihen sie während Monaten zu einem traumhaften Sehnsuchtsort – und erscheinen den Beteiligten schon vor der Entstehung als (fast) ganz real. So etwa beim Projekt «Lost Garden» von Kobel Gartengestaltung AG. Mit diesem traumhaften Schau-garten wollen Hansueli Kobel und seine Mitarbeitenden die Besucherinnen und Besucher der führenden Gartenmesse, Giardina in Zürich, zum Staunen und Träumen bringen. Wie viel Fantasie, Aufwand und Leidenschaft hinter dem Projekt steht, zeigt sich beim Besuch des Geburtsortes des verlassenen Gartens im Werkhof der Firma in Bubikon. Hier werden die Einzelteile, die schliesslich den Garten ausmachen, zusammengetragen und vorbereitet.

Der uralte Ahorn und seine Pfleger
Wir stehen in einem geheizten Treibhaus, wo acht alte Bäume und zahlreiche Gehölze auf ihren Einsatz an der Giardina warten. Temperatur und Verweildauer sind so gewählt, dass sie an der Messe blühen und Blätter tragen werden. Besonders stolz sind Hansueli Kobel und Bau-



Wo Träume und Bäume blühen: Michel Walz und Hansueli Kobel sehen im Treibhaus nach den Bäumen.

Foto: js

fürer Michel Walz auf einen knorrigen japanischen Ahorn, der mit verpacktem Wurzelwerk hier lagert. «Unsere Baumretter haben ihn im November ausgegraben, sonst wäre er wegen eines Neubaus gefällt worden. Anschliessend haben wir ihn hierher transportiert, und demnächst wird er nun austreiben.» Neben dem Ahorn befinden sich hier noch eine dachförmige Parrotia, mehrere Birken, eine Korkulme, Steinlinden sowie mehrere Schlehdorne. Während der Besucher über den Aufwand staunt, beschreiben Kobel und Walz den «Lost Garden»,

als würden sie sich schon mitten darin befinden. Und man spürt ihre Begeisterung, wenn sie die gemeinsame Vision erklären.

Die Giardina als Herausforderung
Für Hansueli Kobel und seine Gartenbauer ist es nicht die erste Giardina. Schon bei ihrer ersten Teilnahme im Jahr 2017 wurden sie von der Jury für ihren «Garten der Poesie» mit einem Gold Award ausgezeichnet. Damals liebte das Publikum ihre Gestaltung mit Baustellenwagen und Mauern aus alten Büchern. Im Folgejahr vermochten sie an der

Gartenmesse mit dem «Zaubergarten» zu überzeugen und erhielten sogar zwei Gold Awards.

An dieser Stelle ein paar Erläuterungen zur Giardina: Sie zählt zu den führenden und grössten europäischen Indoor-Gartenmessen. Auf rund 30'000 Quadratmetern zeigen die bedeutendsten Anbieter der Branche in den Hallen der Messe Zürich jeweils zum Frühlingsanfang neue Trends in der Gartengestaltung.

Ideen sammeln in ganz Europa

Bei Kobel Gartengestaltung laufen die Vorbereitungen für die Giardina



- täglich frisch zubereitete Mittagsmenus
- abwechslungsreiches Markt- und Salatbuffet
- À-la-carte-Ecke
- Bankette/Catering

Mo-Fr 8-17 Uhr, Sa/So 9-17 Uhr
warme Küche 11-13 Uhr, So bis 13.30 Uhr

Restaurant Panorama, Clenia Bergheim AG, 8707 Uetikon am See / Telefon 044 929 87 44 / www.clenia-gastro.ch

seit Monaten. Doch begonnen hat das Projekt schon vor Jahren. Der Name «Lost Garden» stehe für einen mystischen und geheimnisvollen Ort, der irgendwo im Verborgenen liegt, erklärt Kobel. «Es ist ein Ort, den sich die Natur zurückgeholt hat.» Dem Besucher drängen sich Parallelen zu einer riesigen Kunstinstallation auf. Ein Vergleich, der vom Gartengestalter gern aufgenommen wird. «Der «Lost Garden» hat viel mit Grenzüberschreitung und Imagination zu tun. Was ist künstlich und was natürlich?» Kobel findet, Künstler und Handwerker hätten schon immer Dinge zusammengefügt, die es so zuvor nicht gegeben habe. Er schwärmt vom Reiz verrückter Ideen. Schliesslich fügt er hinzu: «Unsere Motivation ist, dass wir die Menschen berühren und zum Nachdenken bringen wollen. Wie gehen wir mit der Natur um, und was ist unsere Beziehung zu ihr?»

Empfindet er es nicht als Jammer, dass ihre Kreation lediglich für die Dauer der Giardina vom 13. bis 17. März bestehen wird? Er verneint. «Das ist Teil des Spiels: Dass man auf den Punkt für fünf Tage etwas macht, was es sonst nicht gibt.» In letzter Konsequenz sei die Giardina für sie auch keine Verkaufsmesse, sondern eine Bühne, um ihre Visionen zu materialisieren.

Die Vision nimmt Gestalt an

Apropos Vision: Was bei den Erklärungen zum Projekt am meisten verblüfft, ist Kobels Talent, seine Idee mit anderen zu teilen. Selbst der Besucher hat schon nach wenigen Gesprächsminuten ein traumhaftes Gartenbild vor dem inneren Auge. Man staunt einmal mehr und fragt, ob es einen real existierenden

Garten als Vorbild für den Traumgarten gibt. Kobel verneint. «Ich lasse mich von Landschaften und Naturbildern inspirieren, das können menschengemachte oder natürliche Orte sein.» Als Beispiele erwähnt er Reisen im Schwarzwald oder Allgäu, in Schottland und Irland.

Ein Garten auf Sattelschleppern

Auch wenn der «Lost Garden» in den Köpfen der Kobel-Crew schon längst Gestalt angenommen hat – in der Realität muss er erst noch installiert werden. Wobei nur schon die nackten Zahlen eindrücklich sind. Mittels Sattelschleppern werden unter anderem 100 Tonnen Findlinge und 70 Kubikmeter Kies herangeschafft, um die Grundfläche von 240 Quadratmetern zu verwandeln. Hinzu kommen die erwähnten acht tonnenschweren Bäume. Nicht zu vergessen: Auch ein selbstgeschweisster Badebrunnen aus rohem Stahl mitsamt Technik kommt zum Einsatz. Dass der Uetiker die Logistik als «anspruchsvoll» bezeichnet, darf insofern getrost als Untertreibung angesehen werden.

Da kann es nicht überraschen, dass man auch vor ungewöhnlicheren Herausforderungen nicht zurückschreckte. Für die stille Darstellung eines verlorenen Gartens braucht es nämlich Moos. Also trugen sie aus Gärten in der Region Moos zusammen und lagern es nun bis wenige Tage vor der Giardina in einer feuchten Umgebung. Kobel: «Für die Wirkung unseres Gartens ist Moos etwas vom Wichtigsten.»

Langfristige Vorbereitung

Die einzelnen Details aufzuzählen, die den «Lost Garden» ausmachen,



Gehört auch zum Traumgarten: Im Badebrunnen aus Stahl freuen sich Daniel Jenni (links) und Michel Walz auf die Giardina. Foto: Jérôme Stern

würde den Rahmen dieser Zeitschrift locker sprengen. Zudem ist der Aufbau des Gartens eine organisatorische Parforceleistung. «Zwölf Tage vor der Eröffnung können wir beginnen, dann werden wir mit acht bis zehn Leuten vor Ort sein. Die ersten vier oder fünf Tage werden sehr intensiv mit Einsätzen bis Mitternacht», sagt Kobel. Anschliessend seien Feinarbeiten an der Reihe.

Beim Abschied ahnt man, dass das Kobel-Team es kaum erwarten kann, endlich ganz real durch den Garten ihrer Fantasie wandeln zu können. Nachdem sie ihn zumindest im Geist schon längst gesehen haben.

Weitere Informationen

www.kobel-garten.ch/
unternehmen/giardina/
www.giardina.ch/de



Kreativer Gartengestalter: Hansueli Kobel möchte mit dem «Lost Garden» Menschen berühren und zum Träumen bringen. Foto: Jérôme Stern

Birgelen & Kaufmann
 Treuhand AG

TREUHAND | SUISSE

- Steuern
- Buchhaltungen
- Erbschaftsangelegenheiten/Testamente
- Unternehmensberatung
- Beratung & allgemeine Treuhandfunktionen
- Liegenschaftenverwaltung & -verkauf

Heinz Bühler Stephan Kaufmann Loretta Cianciarulo

Gerne unterbreiten wir Ihnen einen flexiblen und innovativen Lösungsvorschlag. Wir freuen uns auf Ihren Anruf und Sie kennen zu lernen.

Hauptsitz Zollikon Filiale Zürichsee
 Seestrasse 121 Bergstrasse 195
 CH-8702 Zollikon CH-8707 Uetikon am See
 Telefon 044 391 47 10 Telefon 044 920 34 24

info@birgelen-kaufmann.ch
 www.birgelen-kaufmann.ch

Storen-Service
Peter Blattmann

Reparaturen + Neumontagen
 Lamellenstoren
 Sonnenstoren
 Rollläden

Wampfenstrasse 54, 8706 Meilen
 info@storenblattmann.ch, www.storenblattmann.ch
 Telefon 044 923 58 95

«Der direkte Draht zur Bevölkerung ist mir wichtig»

Raphael Bürgi ist seit zweieinhalb Jahren Präsident der SVP Uetikon am See. Das Wachstum der Gemeinde ist für ihn die grosse politische Herausforderung.

Jérôme Stern

Dass Raphael Bürgi beruflich ein vielbeschäftigter Mann ist, wird im Vorfeld des Interviews recht bald klar. Es bedarf einiger Mails, bis der Präsident der SVP Uetikon schliesslich einen passenden Termin zwischen seinen zahlreichen beruflichen Verpflichtungen gefunden hat. Der zweifache Vater ist verheiratet und arbeitet im Finanzbereich einer grossen Schweizer Versicherung. Doch wie kam es zu seinem politischen Engagement – und gab es dazu einen ausschlaggebenden Moment? «Bei mir gab es tatsächlich eine solche Initialzündung», sagt Bürgi während des Telefongesprächs. «Und zwar war das nach der Nicht-Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative im Jahr 2014.» Für ihn sei es damals offensichtlich geworden, dass es nicht mehr reiche, einfach abzustimmen. «Mir wurde klar, dass man sich mehr engagieren muss.» Vor diesem Hintergrund trat er damals der Uetiker Ortspartei bei.

Welche Ziele als Parteipräsident?

2021 wurde Raphael Bürgi als Nachfolger von Andrea Bisig neuer Präsident der SVP Uetikon am See. Welche Ziele hat er seither verfolgt, welche Themen liegen ihm am Herzen? «Ich finde es wichtig, dass man einen Draht zur Bevölkerung und natürlich zu den Parteimitgliedern hat. Das beinhaltet Standaktionen oder dass man bei den Markt-Anlässen in Uetikon vor Ort ist.» So lasse sich der Kontakt zu Menschen unkompliziert herstellen, dies sei ihm ein sehr grosses Anliegen. Zu seinen politischen Ambitionen sagt Bürgi, dass er jeweils für den Kantonsrat kandidiere. Das laufe halt auf dem üblichen Weg: «Man fängt unten an und arbeitet sich auf der Liste jedes Mal ein bisschen nach vorne. Und man hofft, dass es das nächste Mal klappt.»

Wachstum als Herausforderung

Als zentrale Herausforderung für Uetikon sieht Raphael Bürgi klar das Wachstum. «Dadurch, dass in der Überbauung Birchweid 120 Wohnungen entstehen und auf dem CU-Areal Wohnmöglichkeiten für über 800 Menschen geschaffen werden, wird Uetikon vor gewisse Probleme gestellt.» Hinzu komme ein verstärkter Zulauf im Asylwesen. Laut Bürgi ist insbesondere der schulische Bereich gefordert – womit er

den Platzbedarf anspricht. «Es ist schwer abzuschätzen, wie viele Kinder aufgrund der neuen Wohnungen tatsächlich kommen werden. Das heisst, man muss den Platz in den Schulhäusern evaluieren.» Auch gelte es, die Situation hinsichtlich der Turnhallen im Auge zu behalten, ebenso wie die Anzahl der benötigten Lehrpersonen.

«Keine Gemeinde ist heute vor diesem Wachstum gefeit. Ich komme ursprünglich aus Thalwil. Dort ist es genau gleich: Alle Wiesen, auf denen man früher schlitteln konnte, sind heute überbaut.» Wobei er einräumt, dass dies kein Problem sei, das Uetikon allein lösen kann. «Die ganze Schweiz erlebt einen enormen Zuwachs – und das widerspiegelt sich letztlich in allen Gemeinden.»

Welche Option für das CU-Areal?

Ein Thema, das im vergangenen Jahr ganz Uetikon bewegt hat, ist die Sanierung des Seegrunds beim CU-Areal. Die Kehrtwende des AWEL betreffend der geplanten Vorgehensweise ist nach wie vor für viele umstritten. Was meint Bürgi zu diesem Thema? «Von uns ist niemand ein Wasser- oder Altlastenexperte, der in der Lage wäre, die professionelle Meinung der Leute von Kanton und AWEL anzufechten. Das sind Personen, die den ganzen Tag damit beschäftigt sind. Wir müssen uns dar-



Möchte in den Kantonsrat: Raphael Bürgi hat sich politisch klare Ziele gesetzt. Foto: zvg

auf verlassen, dass sie ihr Metier verstehen und die vorgenommenen Analysen und die Methoden richtig sind.» Zudem habe der Kanton kein Interesse, das Gymi neben einem «Gift-Tümpel» zu bauen. Er vertraue darauf, dass die Situation nach bestem Wissen und Gewissen evaluiert und entsprechend vorgegangen wird. Der momentane hängige Rekurs verzögere das Projekt um etliche Jahre. «Ich habe gehofft, dass meine Kinder dort ins Gymi gehen können.» Das sei jedoch nicht mehr so klar. «Schliesslich sind meine beiden Töchter jetzt fünf und acht.» Wobei er einräumt, dass das heutige Schulgebäude für ein Provisorium gut gelungen sei.

Erholung im Kreis der Familie

Von seinen vielen Verpflichtungen erholt er sich zu Hause mit seiner Familie. Wobei er auch sportlicher Betätigung nicht abgeneigt ist. Zu seinen Hobbys gehören unter anderem Skifahren und Tennisspielen. Seit nunmehr zehn Jahren wohnt Raphael Bürgi in Uetikon, und mittlerweile fühlt er sich mit der Gemeinde sehr verbunden: «Hier bin ich wohl und daheim.» Freut er sich, wenn er aus den Ferien heimkommt? «Sicher. Je nachdem woher, noch mehr.»

Weitere Informationen

www.svp-uetikon.ch



Skifahren ist sein Hobby: Am liebsten erholt sich Raphael Bürgi mit seiner Familie.

Foto: zvg

«Wir haben es in der Hand, nachts den Stecker zu ziehen»

Der Strahlenschutzverband Pfannenstiel (SSVP) lädt zu drei Informationsanlässen in der Region ein. Das Thema ist der aktuelle Wissensstand betreffend Mobilfunkstrahlung.

Jérôme Stern

Die Geschichte des Smartphones schildert eine der erstaunlichsten Entwicklungen der letzten zwanzig Jahre. Seit im Juni 2007 das erste iPhone einer staunenden Öffentlichkeit vorgestellt wurde, durchdrang und veränderte das Smartphone praktisch alle Bereiche unseres Zusammenlebens. Tatsächlich ist es heute sowohl im privaten wie auch im beruflichen Leben faktisch unverzichtbar. Wer dennoch stoisch auf ein solches Gerät verzichtet, läuft ganz real Gefahr, den Anschluss an die Gesellschaft zu verlieren oder zu vereinsamen. Und wie gross das Suchtpotenzial ist, beweist schon ein kurzer Blick auf wartende Menschen etwa am Bahnhof.

Doch so erstaunlich die rasante Karriere des kleinen Kästchens ist, so

unklar sind die Langzeitfolgen der Mobilfunkstrahlung – insbesondere mit der aktuellen 5-G-Technologie. Genau in diese Wissenslücke zielt die Vortragsreihe des Strahlenschutzverbandes Pfannenstiel unter dem Titel «Mobilfunktechnik: Aktueller Wissensstand».

Kritische Gedanken zu möglichen Risiken

«Blickpunkt Uetikon» sprach mit zwei Mitinitianten der Vortragsreihe, Therese Riedweg und Rolf Wälli aus Männedorf, über den Anlass – und über die Gründe, weshalb sich die beiden als Mitglieder des Strahlenschutzverbandes Pfannenstiel gegen den Wildwuchs von Handyantennen engagieren. Ihr Interesse an der menschlichen Gesundheit könnte man auch als berufsbedingt bezeichnen. Der 79-jährige Wälli war bis zu seiner Pensionierung nämlich Kinderarzt, und seine 74-jährige Partnerin unterrichtet seit vielen Jahren in Männedorf Yoga.

Aufwendige Organisation

Ursprünglich sei die dreiteilige Vortragsreihe schon für den Herbst 2023 geplant gewesen, sagt Rolf Wälli.

«Aber die Organisation von drei Vorträgen an verschiedenen Orten war aufwendiger als gedacht.» Tatsächlich ist es eine ambitionierte Vortragsreihe, die Riedweg und Wälli auf die Beine gestellt haben. Gestartet wird am 6. März in Stäfa mit zwei Vorträgen im «Rössli». Dabei erklärt die Biologin und Biochemikerin Dusanka Kasapic zunächst den aktuellen Stand der Forschung betreffend Mobilfunkstrahlung. Im zweiten Vortrag am gleichen Abend erzählt Christoph Meier von seinen Erfahrungen mit Einsparungen gegen Antennenprojekte. Der zweite Anlass findet am 21. März im Gemeindesaal Männedorf statt. Dabei konzentriert sich der IT-Experte Martin Zahnd auf die gesundheitlichen Risiken von Elektrosmog für Kinder. Das Motto des dritten Anlasses am 3. April in Herrliberg lautet «5G-Mobilfunk: Stress durch elektromagnetische Felder», und er wird von Urs Raschle bestritten.

Viel Vertrauen in eine neue Technologie

Der Titel der Vortragsreihe, «Mobilfunkstrahlung: Aktueller Wissensstand», impliziert, dass es derzeit

noch keine endgültigen Fakten zu diesem Thema gibt. Was sagen Riedweg und Wälli zu dieser Annahme? Das treffe zu, sagt Therese Riedweg. «In zwanzig Jahren wird es viele gravierende gesundheitliche Schäden geben. Im Moment wissen wir viel zu wenig über die Langzeitfolgen.» Wälli geht noch einen Schritt weiter und vergleicht die heutige Anwendung von Mobilfunk mit einem grossen Feldversuch mit ungewissem Ausgang. «Es gibt viele Beispiele, die zeigen, dass es bei neuen Produkten sehr lange dauerte, bis man nach den ersten Meldungen zu schädlichen Folgen tatsächlich Massnahmen ergriff.» Dabei denke er zum Beispiel an Tabak, Asbest oder das Medikament Contergan. Ihre Ansicht bezüglich Mobilfunkstrahlung lässt sich im Prinzip einfach zusammenfassen: Die Nutzer vertrauen einer Technologie, über deren Risiken noch viel zu wenig bekannt ist.

Vorsorgegebot für die Politik?

Für Rolf Wälli ist klar: «Es gibt ein gesetzliches Vorsorgegebot. Wenn eine neue Technik aufkommt, sind ihre Anbieter verpflichtet, genaue Daten bezüglich der Schädlichkeit zu erheben.» Beim Mobilfunk sei dies jedoch nicht der Fall – noch weniger übrigens bei der 5-G-Technologie. Worin liegt der Unterschied zwischen den früheren Mobilfunkstandards und dem aktuellen 5-G-Standard? «5G verwendet eine völlig neue Methode, die hinsichtlich Schadenpotenzial noch nie gründlich untersucht wurde. Die Strahlungsexposition durch 5G lässt sich gar nicht richtig messen», meint Wälli. Grund dafür ist die Verwendung sogenannter adaptiver Antennen. Während ältere Mobilfunkantennen gleichmässig in alle Richtungen strahlen, senden 5-G-Antennen im Millisekundentakt gezielte Strahlungsimpulse in Richtung der Handynutzer. Dadurch treten in diesen Richtungen kurzfristig erheblich höhere Strahlungsspitzen auf.

Glasfasernetz statt Antennen

Dass die Netzwerkanbieter seit geraumer Zeit den Bau von 5-G-Antennen forcieren, hat insbesondere einen Grund: der schnelle Datenverkehr für mobile Anwendungen.



Klare Haltung: Therese Riedweg und Rolf Wälli sehen sich manchmal als Rufer in der Wüste.

Foto: Jérôme Stern

Dazu gehören unter anderem Downloads per Handy. Therese Riedweg und Rolf Wälli plädieren jedoch für den Ausbau von Glasfasernetzen, die erst noch wesentlich höhere Datengeschwindigkeiten erlauben. «Meistens werden Handys heute benutzt, um zu Hause oder in Innenräumen grosse Datenmengen, beispielsweise Filme, runterzuladen. Für die Telecom-Anbieter ist es wichtig, solche Anwendungen anzubieten, sie wollen sich diesbezüglich gegen die Konkurrenz behaupten», sagt Wälli. «Downloads per Glasfaser und heimisches WLAN würden aber viel weniger Strahlenbelastung mit sich bringen.»

Kritische Nutzer

Nun sehen sich die beiden keineswegs als Verhinderer – zumal sie sehr wohl Handys nutzen. Auch

schätzen sie die Vorteile von Apps wie Twint oder SBB easyride und sehen sich nicht als Digitalisierungsgegner. Vielmehr plädieren sie für einen vernünftigen Umgang mit der Technologie. Rolf Wälli meint, dass viele Leute nicht über mögliche Risiken Bescheid wüssten. «Oder sie interessieren sich gar nicht dafür, da die 5-G-Technik so schwer zu verstehen ist.»

Eines seiner Hauptargumente gegen den Bau weiterer 5-G-Antennen ist, dass es zwar genaue Messbestimmungen hinsichtlich Mikrowellenstrahlung gebe. «Aber diese Regeln werden beim Mobilfunk nicht berücksichtigt.» Der Grund dafür sei, dass die Strahlenbelastung von 5-G-Antennen nur berechnet, jedoch nicht als Ganzes gemessen werden könne. Kommen sie sich angesichts der heutigen Handy-Manie nicht manch-

mal vor wie der sprichwörtliche Rufer in der Wüste? «Sicher», meint Wälli, «aber mit den Erfahrungen, die ich im Leben gemacht habe, muss ich einfach etwas unternehmen.» Seine Partnerin macht sich besonders Sorgen um Kinder, deren Eltern gedankenlos mit dem Handy hantieren, während sie die

Kleinen tragen. Schliesslich sagt Riedweg: «Wir haben es in der Hand, ob wir telefonieren wollen, während wir ein Kind tragen. Wir haben es in der Hand, ob wir nachts den Stecker ziehen.»

Weitere Informationen

www.strahlenschutz-pfannenstiel.ch

Weitere Informationen

Vortragsreihe: Mittwoch, 6. März, Vorträge: «Mobilfunkstrahlung: Aktueller Stand der Forschung» und «Erfahrungen aus Einsparungen gegen Antennenprojekte». Rössli-Saal, Bahnhofstrasse 1, Stäfa.

Donnerstag, 21. März, Vortrag: «Das Beste für mein Kind». Gemeindesaal Männedorf, Alte Landstrasse 250, Männedorf.

Mittwoch, 3. April, Vortrag: «5G Mobilfunk: Stress durch elektromagnetische Felder». Vogtei, Trottsensaal, Schulhausstrasse 49, Herrliberg.

THEATER
berg
MEILEN

Der usbildet Chrank!

Komödie von Bernhard Wiemker
Regie: Massimo Della Monica

Freitag	08. März 20.00 Uhr
Sonntag	10. März 17.00 Uhr
Donnerstag	14. März 20.00 Uhr
Freitag	15. März 20.00 Uhr
Samstag	16. März 20.00 Uhr
Sonntag	17. März 17.00 Uhr

Jürg Wille Saal, Löwen Meilen
Eintritt: Fr 25.-/Kinder Fr. 10.-
Abendkasse, Türöffnung 1 Stunde vor Spielbeginn,
Theaterbeizli

Vorverkauf ab 19. Februar 2024, 9 Uhr
www.theater-bergmeilen.ch
oder Drogerie Roth, Dorfstrasse 84, Meilen
oder Tel. 044 923 20 09, montags, 9 bis 11 Uhr

Feldhof Garage AG

Lindenstrasse 3, CH-8707 Uetikon am See

NISSAN
CARXPERT

Inserate aufgeben?

Telefonisch unter **043 844 10 20** oder per E-Mail inserate@blickpunkt-uetikon.ch

« Ein anderer Blickpunkt führt oft zu einem anderen Standpunkt. »



« Uetikon macht Zeitung! Machen Sie mit! »

Blickpunkt Uetikon
Feldner Druck AG
Esslingerstrasse 23
8618 Oetwil am See

Telefon 043 844 10 20
inserate@blickpunkt-uetikon.ch
www.blickpunkt-uetikon.ch



Vergiftung im Wurzelwald

Frederick Booth, 5. Klasse

Direkt neben meinen Wohnort befindet sich der Wurzelwald, der umhüllt den Uetiker Mülibach. Deswegen kenne ich ihn so gut. Der Wald heisst so, weil es dort so viele Wurzeln gibt. Manchmal, wenn es geregnet hat, dann rutscht man auf den Wurzeln aus. Ein Hobby, das ich früher gemacht habe, ist mit dem Mountainbike runter in den Wurzelwald zu fahren. Leider darf man nicht mehr dort durchlaufen, weil ganz viele Bäume wegen eines Pilzes morsch sind. Ich finde es sehr schade, dass sie so viele Bäume absägen werden müssen. Meine Freunde, meine Schwester und ich haben recht viele Hütten im Wurzelwald gebaut. Wir brauchten sehr viel Holz und Schnur. Für die letzte Hütte, die wir gebaut hatten, brauchte es keine Schnur, weil die Erde sehr weich war, also konnten wir die Stöcke einfach in die Erde drücken. Ich habe Efeu mit den Wurzeln rausgerissen und bei der Hütte eingepflanzt. Ich bin immer geheime Wege im Wurzelwald hochgerannt, die Füchse, Dachse und Hasen gemacht haben.

Mitten im Wurzelwald befindet sich die Pfadihütte. Dort habe ich in der 3. Klasse gezeltet. Meine Freunde und ich haben in der Nacht ganz viele gruselige Geräusche gehört. Wir dachten,



dass es ein Papagei war, denn bei der Pfadihütte war ein Schild, wo «Vermisster Papagei» draufstand. Er hiess Luke. Schlussendlich haben wir Luke nicht gefunden, aber eine erholsame Nacht im Zelt verbracht. Am frühen Morgen durften die Kinder, die wach waren, hoch zur Feuerstelle laufen und versuchen, aus der Glut vom letzten Abend ein Feuer zu machen. Als wir alle wach waren, kamen die Eltern und haben uns Frühstück gebracht. Wir hatten Croissants, Zopf mit Nutella, Schokokekse und so weiter. Das alles durften wir herzhaft verspeisen. Es hat voll Spass gemacht.

Ich glaube im Dezember darf man wieder den Wurzelwald betreten, weil bis dann haben sie die ganzen morschen Bäume abgesägt. Ich hoffe sehr, dass nicht mehr so viele Bäume absterben.

Rätselserie

Unsere Rätselserie: «Wo in Uetikon ist das?»

Zuerst einmal die schönste Nachricht: Unsere Rätselserie erfreut sich grosser Beliebtheit und wir erhielten auch zur letzten Ausgabe zahlreiche richtige Antworten. Zudem scheint es keine wirklich harte Knacknuss gewesen zu sein. Die richtige Antwort lautet: Ökonomiegebäude an der Weingartenstrasse 8, Westseite. Damit kommen wir schon zu der glücklichen Gewinnerin – und zwar geht unser neuester Buchpreis an Cornelia Camenzind. Wir gratulieren und wünschen weiterhin viel Erfolg.

Auch unser nächstes Rätsel sollte nicht allzu schwer sein, zumal das Schmiedeeisentor scheinbar bloss noch einen dekorativen Zweck erfüllt. Was es zweifellos ausnehmend gut tut. Bloss, wo befindet sich das Objekt? js

Antwort mit Betreff «Rätsel» an: redaktion@blickpunkt-uetikon.ch



Ich löse für Sie Ihre administrativen Sorgen!

Buchhaltung, Steuern, MwSt, Lohnbuchhaltung sind bei mir in guten Händen. Kostengünstig und fristgerecht.

Saada Isler Treuhandservice • 8707 Uetikon a.S.
www.saadaisler.ch • saada.isler@bluewin.ch • Tel. 078 882 15 35



Ihr Schlosser aus Meilen

- Metallbau
- Geländer/Handläufe
- Türen Stahl + Alu
- Tore
- Glasbau
- Fenstergitter
- Reparaturen
- Schmiedeeisen



Martin Cenek
Telefon 043 843 93 93
www.martin-schlosserei.ch
E-Mail martin@martin-schlosserei.ch

Veranstaltungskalender



«Franz Hohler komplett» – Jubiläumsausstellung zum 80. Geburtstag

Gemeindehaus Uetikon am See
Förderverein Kunst & Kultur am Zürichsee
27. Nov. 2023 – 9. März 2024

Häckseldienst

23. Februar 2024

BilderBuchZeit

Bibliothek Uetikon
23. Februar 2024

Im weissen Rössl: Singspiel/Operette

Riedstegsaal, Theater Uetikon
23., 24., 28. Februar 2024
1., 2., 5. März 2024

Altpapiersammlung

Damenturnverein
24. Februar 2024

Poschti-Kafi

9.30 bis 11.30 Uhr,
Backstein 107, Evang.-ref.
Kirchgemeinde Uetikon
24. Februar 2024

Saisonabschluss Eispark Uetikon

Verein Eispark Uetikon
25. Februar 2024

Kartonsammlung

1. März 2024

Ökumenischer Weltgebetstag

Liturgie aus Palästina
19.30 Uhr, Kirche, Evang.-ref.
Kirchgemeinde Uetikon
1. März 2024

Abstimmungen

Gemeinde
3. März 2024

57. Generalversammlung / Öffentlicher Vortrag: «Warum sind Blüten so verschieden?»

(ca. 20.00 Uhr nach der GV)
Ref. Kirchgemeindehaus, «Leue»
NVMU – Natur- und Vogel-
schutzverein Männedorf /
Uetikon a. S. / Oetwil a. S.
4. März 2024

Nachmittagswanderung: von der Forch nach Zürich Burgwies

Besammlung:
10.45 Uhr Bahnhof Uetikon
Senioren-Wandergruppe Uetikon
5. März 2024

Metall/Alteisen, Strassensammlungen

an den üblichen
Bereitstellungsplätzen
6. März 2024

Alle bisher erschienenen Ausgaben des «Blickpunkt Uetikon» finden Sie auch im Archiv auf unserer Website www.blickpunkt-uetikon.ch

Impressum

Blickpunkt Uetikon
Feldner Druck AG
Esslingerstrasse 23
8618 Oetwil am See
Telefon 043 844 10 20
redaktion@
blickpunkt-uetikon.ch
www.blickpunkt-uetikon.ch

Amtliches Publikationsorgan
der Gemeinde Uetikon am See

Erscheint alle zwei Wochen
und wird am Freitag von
der Post in sämtliche Uetiker
Haushalte zugestellt.

Auflage: 4000 Ex.

Abonnementspreise
Fr. 75.– pro Jahr für Uetikon
Fr. 120.– auswärts

Redaktionsschluss
Montag, 10.00 Uhr
(Erscheinungswoche)

Annahmeschluss Inserate
Montag, 10.00 Uhr
(Erscheinungswoche)

Herausgeber
Pascal Golay

Redaktion
Jérôme Stern

Inserate
inserate@blickpunkt-uetikon.ch

**Layout, Typografie,
Druckvorstufe und Druck**



KINO WILDENMANN | FEBRUAR / MÄRZ 2024

23.2.	18.00 Antarctica Calling 19.45 Poor Things
24.2.	16.45 Poor Things 20.15 Eine Million Minuten
25.2.	11.00 Die Anhörung <i>Special</i> 13.30 Stockmann 16.00 Eine Million Minuten 19.15 Bon Schuur Ticino
28.2.	20.15 Eine Million Minuten

29.2.	20.15 Ladies Night: La Passion de Dodin Bouffant
3.3.	11.00 Uetikon und seine Chemie <i>Special</i>

Das Programm für den März stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Programmänderungen vorbehalten. Das weitere Programm finden Sie unter www.kino-wildenmann.ch/spielplan.

Buchen Sie die besten Plätze online über unser Reservationssystem:
www.kino-wildenmann.ch oder unter 044 920 50 55
Dorfgrasse 42, 8708 Männedorf



Unsere Kasse und die Kino-Bar öffnen jeweils 45 Minuten vor Filmstart.



ZAHNARZTPRAXIS UETIKON AM SEE

DR. MED. STOM. (RO) LIORA ZEIGER M.Sc (AT)

Tramstrasse 105
8707 Uetikon am See
T 044 920 31 34
info@zahnarzt-zeiger.ch



Pflege den Mund, bleib gesund!

Minimalinvasive und konservative
Behandlungstechniken zur Langlebigkeit
und Gesundheit Ihrer Zähne.

«Story of Music – was uns berührt»

Mit einer Kombination aus Theater und Musik kommt ein besonderes Kulturprojekt auf die Bühne, das nicht nur die Sinne anspricht, sondern auch die Herzen berührt. Menschen mit Beeinträchtigungen spielen die Hauptrollen in dieser aktuellen Inszenierung der *Stiftung Stöckenweid Theaterwerkstatt*. Seit dem Frühling 2023 wird in der Stöckenweid mit Tanz, Rhythmus und Bewegung experimentiert. Die TeilnehmerInnen haben verschiedenste Musikrichtungen kennengelernt und sich mit Musikgeschichte befasst. Ein fortlaufender Entwicklungsprozess hat einzig-

artige künstlerische Elemente entstehen lassen, welche sich zu dem Theaterstück «Story of Music – was uns berührt» zusammenfügen. Das Projekt knüpft an erfolgreiche vergangene Aufführungen in der Stiftung Stöckenweid an, wie beispielsweise «Circuli» oder «Die Zauberflöte». Wie bei vergangenen Theaterstücken sind auch in der aktuellen Produktion Bühnenbild und

Kostüme reduziert, um den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Die Teilnahme von Menschen mit Beeinträchtigungen, nicht nur als DarstellerInnen, sondern als aktive MitgestalterInnen des künstlerischen Prozesses, schafft einmal mehr unvergessene Theatermomente in der Stöckenweid. Täglich steigt bei den SchauspielerInnen die Vorfreude auf die näher

rückenden Aufführungen. An vier Abenden im März 2024 wird mit viel Stolz das Stück «Story of Music – was uns berührt» der Öffentlichkeit präsentiert. Alle Beteiligten freuen sich auf ausverkaufte Vorstellungen und wünschen sich, die ZuschauerInnen mit ihrem Stück ebenso zu berühren wie sich selbst.

zvg

Weitere Informationen

Aufführungsdaten:

Samstag, 09. März, 19.30 Uhr
Samstag, 16. März, 19.30 Uhr
Freitag, 22. März, 19.30 Uhr
Samstag, 23. März, 19.30 Uhr

Ort:

Stiftung Stöckenweid, Feldmeilen

Tickets:

www.stoeckenweid.ch
www.ticketino.ch



Foto: zvg



Leserbriefe

Wollen Sie Ihren Standpunkt zu einem Thema oder einer Diskussion einbringen? Dann senden Sie hier direkt einen Leserbrief (maximal 2000 Anschläge inkl. Leerzeichen, gerne kürzer) an die Redaktion. Leserbriefe werden mit der nötigen Sensibilität redigiert und gekürzt, ohne dass der Sinn bzw. die Botschaft verändert wird.

redaktion@blickpunkt-uetikon.ch

JA! Zur 13. AHV-Rente

Ein JA zur 13. AHV hilft nicht nur den 200'000 Senior:innen, welche unterhalb der Armutsgrenze leben, sondern auch jungen Familien wie unserer. Warum? Weil eines zum andern führt. Denn unbezahlte Carearbeit wird vor allem von Frauen geleistet. Daraus entstehen Lücken bei AHV- und PK-Beiträgen. Somit sind Frauen stärker von Altersarmut betroffen als Männer.

Über 20% der Uetiker sind Senior:innen, mehr als die Hälfte davon Frauen. Von der Bevölkerungsstatistik ausgehend bedeutet das, dass rund 160 Uetiker Senior:innen unterhalb der Armutsgrenze leben. Das ist eine von 40 Personen in Uetikon. Das sind unsere Freunde und Nachbarn. Ich weiss nicht, wie es Ihnen geht, aber ich möchte dem älteren Herrn oder der Dame im

Bus ohne schlechtes Gewissen in die Augen blicken können, im Wissen, dass ich mich für die 13. AHV und gegen Altersarmut ausgesprochen habe.

Das Leben als junge Familie ist kostspielig. Angefangen bei Windeln, Kinderkleider, die kaum zwei Waschgänge überstehen, bevor die Knirpse wieder rausgewachsen sind und weiter zu Beiträgen für Kita, Waldspielgruppe, Sing- und Schwimmkurse etc. Schliesslich wollen wir unseren Kindern etwas bieten und sie in dem fördern, woran sie Freude haben. Nach all diesen Ausgaben werden sich einige der rund 900 Uetiker-Familien fragen: Können wir eine 13. AHV finanzieren? Ja, wir können! Denn die 13. Rente kostet uns längerfristig nur 80 Rp. am Tag.

Ausserdem profitieren neun von zehn Personen von der 13. AHV. Also knapp 5'700 der rund 6'300 Uetiker. Denn nur einer von zehn verdient im Schnitt mehr als 120'000 Fr. im Jahr. Wer weniger verdient, wird voraussichtlich mehr Geld aus der AHV beziehen, als er oder sie eingezahlt hat. Junge Familien wissen ebenfalls, wie wertvoll Grosseltern bei der Kinderbetreuung sind. Die Grosseltern durch eine schrittweise Erhöhung des Rentenalters von der Kinderbetreuung auszuschliessen wäre fatal. Darum JA zur 13. AHV-Initiative und NEIN zur Renteninitiative der Jungfreisinnigen.

François Arzner,
Uetikon

Spital Männedorf eröffnet Kinderarztpraxis

Das Spital Männedorf eröffnete per 19.2.2024 eine Kinderarztpraxis auf dem Spital-Areal. Das neue Angebot ist ein wichtiger Schritt zur Stärkung der neonatologischen und pädiatrischen Versorgung in der Region.

Mit dem neuen Angebot wird die Neugeborenen-Versorgung im Gebärsaal und auf dem Wochenbett (inklusive Hintergrunddienste) gestärkt. Das Spital Männedorf kann somit seine bereits sichere Versorgung von Neugeborenen weiter ausbauen und mit der neonatologischen Expertise das Risiko einer postpartalen Verlegung minimieren. Viele Kinderarztpraxen in der Region können aufgrund ihrer hohen Auslastung keine neuen Patientinnen und Patienten aufnehmen. Auch für Notfallkonsultationen muss vermehrt auf Spitäler in Zürich verwiesen werden. Somit leistet die neue Praxis sowohl einen Beitrag, die etablierten Praxen in der Region bei der kinderärztlichen Notfallversorgung als auch bei der allgemeinen pädiatrischen Versorgung zu entlasten.

Die neue Kinderarztpraxis wird von Sandra Arri geführt. Als erfahrene Pädiaterin (Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin 2010) und Neonatologin (Schwerpunkt Neonatologie 2018) konnte sie ihr Wissen an diversen universitären, aber auch kleineren Spitälern in Deutschland, Schweden und der Schweiz vertiefen. Seit nun mehr als 15 Jahren ist sie im Raum Zürich, zuletzt im

Kantonsspital Winterthur, tätig. Die neonatologische Betreuung des Wochenbetts und des Gebärsaals im Spital Männedorf hat sie bereits im November 2021 übernommen. Sandra Arri zu ihrer neuen Rolle: «Ich freue mich, mit der Kinderarztpraxis das Angebot am Spital Männedorf zu erweitern und gemeinsam mit dem geburtshilflichen Team die Versorgung der Neugeborenen, Kinder und Jugendlichen in der Region zu stärken».

zvg

Weitere Informationen
www.spitalmaennedorf.ch



Sandra Arri.

Foto: zvg

Ein Ballett zur Lage der Zeit

Sie sind ehrgeizig, begabt und bewundernswert fleissig, die Mitglieder des Uetiker Swiss Offspring Balletts: Nachdem sie im Dezember mit «Nussknacker» schon einen absoluten Klassiker inszeniert hatten, steht am 16. März schon das nächste Stück an. Und zwar handelt es sich dabei um ihr Tournée-Programm «Zwischen Stuhl und Tanz».

Laut dem Leiter des Balletts, Franz Brodmann, geht es dabei um eine Art Standortbestimmung zur heutigen Lebenssituation. Es sei ein Versuch, unsere Zeit in Bewegung umzusetzen. Drei Choreografien zur Musik von Franz Schubert zeigen die Tänzerinnen und Tänzer. Wobei neben Brodmanns eigener Choreografie auch zwei Arbeiten der Gastchoreografen Francisco Patricio sowie Benôit Favre zur Aufführung kommen werden.

Seine Idee zum Programm fasst Brodmann so zusammen: «Die Welt und die Menschen bewegen sich mehr und mehr auf Treibsand und müssen sich mit dem Platz zwischen Stuhl und Bank abfinden.» Wie immer bei den Inszenierungen des Uetiker Balletts geht es aber auch um die pure Freude am Tanz. Und wer die Inszenierungen des Swiss Offspring Balletts kennt, weiss, dass dabei hochklassige Kunst geboten wird.

zvg

Aufführung
16. März im Gemeindesaal Männedorf, Beginn 19.30 Uhr. Vorverkauf eventfrog.ch, Abendkasse ab 18.30 Uhr.



Foto: zvg



31. MAI 1. JUNI 2. JUNI
DORFPLATZ MEILEN



Layout und Print felaherdruck.ch

www.streetfoodmeilen.ch